Gefangenenbehandlung im Reichstag.

72. Sitzung, Donnerstag, den 2. November 1916, nachmittags 3 Uhr.

Am Tische des Bundesrats: Staatssekretär Dr. Helfferich, Kriegsminister v. Stein.

Vizepräsident Dr. **Paasche** eröffnet die Sitzung um 3 Uhr 15 Minuten.

Der Ausschuß legt eine Reihe von Entschließungen vor. Die erste ersucht den Reichskanzler, durch Vermittlung des Heiligen Stuhles oder einer anderen neutralen Macht unter sämtlichen kriegführenden Mächten alsbald in Kraft zu setzende Vereinbarungen zu treffen, durch welche

1. das Los der Kriegsgefangenen wesentlich verbessert wird, so daß in der Folge Vergeltungsmaßregeln aller Art beseitigt werden können;

2. sämtliche Zivilgefangenen ohne Unterschied des Alters freigelassen und auf ihr Verlangen in ihr Heimatland zurückbefördert werden gegen das ausdrückliche Versprechen der einzelnen Staaten, die Entlassenen nicht in die Wehrmacht einzureihen.

Eine weitere Entschließung fordert den Reichskanzler auf, zu veranlassen, daß die Löhnung unserer Gefangenen an deren Angehörige in allen Fällen gezahlt werde, wo dies zur Unterstützung der Gefangenen notwendig erscheint. Eine dritte Entschließung bittet den Reichskanzler, eine Vereinbarung mit der französischen Regierung zu erstreben, die bewirkt,

1. daß die trotz des im Januar d. J. abgeschlossenen Auslieferungsvertrags noch in Gefangenschaft zurückgehaltenen Frauen, Kinder und über 55 Jahre alten oder kriegsuntauglichen zivilgefangenen Männer baldigst freigelassen werden;

2. daß die Söhne eines Kriegsblinden, der zur Zeit seiner Verwundung [illegible] Bevölkerung mitgefangen hat und dieser verwundet worden ist, Es handelt sich um die Söhne eines Kriegsblinden, der zur Zeit seiner Verwundung [illegible] Bevölkerung mitgefangen hat und dieser verwundet worden ist,

3. daß diejenigen, die weiter in Gefangenschaft verharren müssen, vertragsmäßig den kriegsgefangenen Soldaten in jeder Hinsicht gleichgestellt werden;

4. daß noch zahlreicher, als bisher geschehen, kranke Zivilgefangene zur Erholung in die Schweiz gesandt werden;

5. daß die gegenseitige Verpflichtung, die über Militärpersonen verhängten Arrest- und Gefängnisstrafen bis zur Beendigung des Krieges auszusetzen, auch auf die Zivilgefangenen ausgedehnt wird;

6. daß die schreienden Mißstände in verschiedenen Gefangenlagern, insbesondere in dem der Chartreuse près le Puy, beseitigt werden.

Berichterstatter **Prinz Schoenaich-Carolath** (ntlb.): Mit tiefer Betrübnis und großer Entrüstung haben wir im Ausschuß davon Kenntnis genommen, wie schwer unsere Gefangenen zu leiden haben. Das gilt besonders für Rußland, wo zahlreiche Fälle sehr harter Behandlung festgestellt sind. Aber auch aus den englischen Gefangenlagern sind zahlreiche Klagen eingelaufen. Es sind Versuche eingeleitet worden, um das Los der Gefangenen zu bessern. Die Beschäftigung der gefangenen Deutschen ist vielfach unwürdig. Bei einer Kälte bis zu 40 Grad unter glühendem Sonnenbrand verlangt man von den Unglücklichen die unglaublichsten Leistungen, und vielfach treten noch körperliche Mißhandlungen hinzu. Diese körperlichen Mißhandlungen müssen in allen Staaten endgültig beseitigt werden. (Zustimmung.) Die Ernährung ist an vielen Orten äußerst knapp und mangelhaft und recht mäßig zubereitet. Die bekannten Ausführungen in der „Nordd. Allg. Ztg." entsprechen, wie verschiedene Redner im Ausschuß feststellten, nur den geradezu entsetzlichen Zuständen, wie sie durch private Nachrichten bisher bekannt geworden sind. Es soll nicht geleugnet werden, daß aus einzelnen Gefangenlagern günstige Nachrichten über die Behandlung, Aufnahme und Verpflegung der Gefangenen eingegangen sind. Hier dürften wohl die englischen Gefangenlager die besten sein. Im allgemeinen kommt es aber darauf an, was für Männer an der Spitze der Lager stehen. Allen diesen Mängeln würde die Entschließung Ihres Ausschusses abhelfen. Viele Patrioten wünschen dringend, daß die Verhandlungen hierüber bald zu einem günstigen Ergebnis führen mögen, so daß das Los der Kriegsgefangenen erleichtert und die Zivilgefangenen erlöst werden. Der Ausschuß vertraut auf die Weisheit, das Entgegenkommen und die Unparteilichkeit des Heiligen Stuhles, von dessen hohen Eigenschaften während dieses schrecklichen Krieges schon so manche Beweise gegeben sind, wenn an die Gefühle der Menschlichkeit appelliert wurde. Sollen doch diese Wohltaten allen Kriegführenden in gleicher Weise erteilt werden. Nach dem Gang der Verhandlungen ist anzunehmen, daß auch die Militärverwaltung den Wünschen des Ausschusses sympathisch gegenübersteht. Bei den Zivilgefangenen gilt es vor allem, die zurückgehaltenen Frauen und Kinder und die über 55 Jahre alten Männer in die Heimat zurückkehren zu lassen. Die Zustände in den deutschen Gefangenlagern sind von den auswärtigen Kontrollkommissionen durchaus günstig beurteilt worden. Gegen die abscheulichen Verleumdungen der feindlichen Presse wurde nachdrücklich Verwahrung eingelegt. Es wurden eine Reihe von Anregungen gegeben, um verwundete Offiziere und Mannschaften aus der Gefangenschaft auf das neutrale Gebiet der Schweiz zu überführen. Es wurde beklagt, daß die deutschen Gefangenen in feindlichen Lagern vielfach nicht die Liebesgaben erhalten, die ihnen aus Deutschland in so reicher Zahl zufließen. Wenn dieser entsetzliche Krieg aufgehört haben wird, und einmal muß der Tag ja kommen, wird die Gefangenenmißhandlung ein nahezu unüberwindliches Hindernis gegenseitiger Wiederannäherung sein. Dem Stifter der Genfer Konvention gebührt auch heute noch unser Dank und unsere Anerkennung. Die Grundsätze der Religion, der Menschlichkeit, der Kultur und der Zivilisation müssen wieder Geltung erlangen. (Lebhafter Beifall.)

Der neue Kriegsminister.

Kriegsminister v. Stein: Der Kaiser hat mich hierher befohlen. Ich komme unmittelbar aus den Kämpfen an der Somme und benutze die erste Gelegenheit, um mich dem Hause vorzustellen. Ich beginne mit der Bitte um Nachsicht, bis ich mich in mein neues Amt eingelebt haben werde, denn in einem so furchtbaren Kriege, wie wir ihn gegenwärtig durchmachen, geht manches verloren: Worte, Begriffe schwinden bisweilen und man muß sich große Mühe geben, um auf den alten Standpunkt wieder zurückzukommen. In der langen Schlacht, in der ich meine Truppen habe anführen müssen — wir haben über vier Monate hindurch unmittelbar und ununterbrochen im Kampfe gestanden — habe ich manches gelernt, was für mich und für die mir bevorstehenden nächsten Aufgaben die größte Bedeutung haben kann. Mit Einzelfragen kann ich mich in der nächsten Zeit nicht beschäftigen, auch nicht mit einzelnen Personen, so nahe mir Beschwerden, Klagen und die Nöte einzelner Menschen gehen mögen. Ich hatte die Allerhöchste Order von meiner Ernennung noch nicht in der Hand, als schon eine ganze Reihe von Briefen privater Leute an mich gelangt waren, in denen um Erfüllung aller möglichen Wünsche gebeten wurde. Alle diese Dinge muß ich zurückstellen hinter das, was die Erfahrungen der letzten Monate in dieser schwersten Zeit mich gelehrt haben. Unsere Gegner, in erster Linie die Engländer, führen immer neue und immer schwerere Mittel in den Kampf. Die ganze Welt steht ihnen dafür zur Verfügung und sie wollen mit allem Nachdruck ihr Ziel erreichen. In der letzten Zeit wurden mir mehrfach Briefe und Tagebücher gefallener Engländer vorgelegt. Es finden sich in ihnen viele Klagen, besonders in den Briefen solcher Engländer, die eine höhere Bildung genossen hatten. Sie schrieben, daß der Zwang, der ihnen auferlegt wurde, und die Beeinträchtigung der Selbstbestimmung ihrer Person ganz unerträglich sei. Weiter betonen sie, was für uns deutsche Soldaten ganz unverständlich ist, es sei eine ungeheure Last, mit dem ungebildeten Pöbel zusammenleben zu müssen. (Hört, hört!) Alle diese Auslassungen schließen aber trotz alledem mit dem festen Willen, daß diese Lasten getragen werden müssen, weil Staat und Nation es verlangen. Sollen wir davon nicht lernen und nicht ebenso und noch viel schärfer denken? Es gilt, alle Mittel, die gegen uns ins Treffen geführt werden, sogar noch zu übertreffen. (Beifall.) In dieser Richtung zu arbeiten, wird die nächste Zeit von mir verlangen. Ich bitte für diese schwerwiegenden, für unser Vaterland so wichtigen Arbeiten um die Unterstützung dieses hohen Hauses. (Lebhafter allseitiger Beifall.)

Direktor im Auswärtigen Amt Dr. **Kriege:** Mit den Entschließungen des Ausschusses bin ich im allgemeinen einverstanden. Die Bundesregierungen haben bereits vielfach Zusicherungen gegeben, daß die vom Hause unterstützten Bestrebungen unterstützt werden, o, daß die vom Hause unterstützten Bestrebungen bereits vielfach Erfolge gezeitigt haben. Es bestehen bei dem Reichskanzler Ausschüsse, welche von dem Reichstage [illegible] Mächten, insbesondere der Schweiz, unterstützt worden. Wir können diese menschenfreundlichen Bemühungen nicht hoch genug bewerten. Ich möchte auch an dieser Stelle unserm lebhaftesten Dank dafür Ausdruck geben. (Zustimmung.) Das Los unserer Gefangenen im feindlichen Auslande ist leider vielfach sehr wenig befriedigend. Wir tun, was wir können, um durch Vereinbarungen mit den feindlichen Mächten ihr Los zu verbessern. Es besteht schon ein System von Vereinbarungen mit den verschiedensten feindlichen Staaten. Eine Zusammenstellung dieser Vereinbarungen werden wir dem Reichstag demnächst vorlegen. Gelingt es, auf dem gleichen Wege das Los unserer Gefangenen grundsätzlich zu bessern, so verschwinden selbstverständlich die Vergeltungsmaßregeln. Sie sind ja doch nicht getroffen, um Rache zu üben, sondern, um den Schutz unserer unglücklichen Angehörigen sicherzustellen. Fahren aber unsere Gegner fort, schweres Unrecht gegen sie zu begehen, so können wir zu unserm lebhaften Bedauern vor Vergeltungsmaßregeln nicht zurückschrecken.

Der Austausch der Zivilgefangenen.

Von größter Bedeutung würde es sein, wenn ein Austausch sämtlicher Zivilgefangenen herbeigeführt werden könnte. Deutschland hat das Vorgehen unserer Gegner, Zivilpersonen, die mit dem Kriege nichts zu tun haben, festzulegen und nicht in die Heimat zurückzulassen, stets als nicht mit dem Völkerrecht vereinbar bezeichnet. Wir konnten aber nicht umhin, die Angehörigen solcher feindlichen Staaten ebenfalls festzulegen. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn diesem Zustand ein Ende gemacht werden könnte. Ich stehe nicht an, bestimmt zu erklären, daß wir, wenn es zu einem solchen Abkommen kommen würde, selbstverständlich bereit sind, die Verpflichtung zu übernehmen, daß die Zurückgekehrten nicht in unsere Wehrmacht eingestellt werden. Wir geben diese Erklärung ab, damit dem feindlichen Ausland keinerlei Vorwand für eine weitere Zurückbehaltung gegeben wird. Leider haben wir hier keine großen Hoffnungen. Haben uns doch kürzlich die Engländer hier eine glatte Absage erteilt. Das soll uns aber nicht hindern, das Mögliche zu erreichen und die getroffenen Abmachungen, die sich auf die Frauen und Kinder und die nicht im wehrpflichtigen Alter stehenden Männer beziehen, noch weiter auszubauen und zu vervollkommnen. (Zustimmung.)

Mit der Entschließung des Ausschusses, die eine Vereinbarung mit der französischen Regierung erstrebt, sind wir einverstanden. Allerdings können wir darüber, daß das Januarabkommen über die Freilassung der Zivilgefangenen wirklich ausgeführt wird, keine neuen Vereinbarungen treffen. Hier müssen wir das Ziel durch Druckmittel zu erreichen suchen, indem für die Anzahl von Deutschen, namentlich aus Elsaß-Lothringen, die von den Franzosen zurückgehalten sind, eine entsprechende Anzahl französischer Staatsangehöriger aus den besetzten Gebieten interniert werden. Diese Leute werden natürlich sofort freigelassen, sobald Frankreich seine Verpflichtungen erfüllt. Zu dem zweiten Punkt möchte ich bemerken, daß in der Tat ein entsprechendes Abkommen mit England zum Abschlusse gelangt ist. Mit Frankreich versuchen wir das gleiche Abkommen zustande zu bringen, wenn es uns nicht wider Erwarten gelingen sollte, noch mehr zu erreichen. Wenn die Entschließung weiter verlangt, die Zivilgefangenen in allen Punkten den Kriegsgefangenen gleich zu behandeln, so wird das ja im wesentlichen durchaus richtig sein, und wir haben das auch schon bezüglich der Post usw. verlangt und durchgesetzt. In manchen Punkten würde aber ihre Lage verschlechtert werden, denn die Kriegsgefangenen stehen unter Arbeitszwang, während die Zivilgefangenen nur freiwillig zu arbeiten brauchen. Ferner wäre es durchaus erwünscht, daß kranke Zivilgefangene noch mehr als bisher in der Schweiz interniert werden.

Bis jetzt werden nur Invaliden in der Schweiz interniert, der Wunsch besteht, auch kranke Zivilgefangene, für die dies nicht zutrifft, in der Schweiz zu internieren. Verhandlungen sind im Gange, den Vollzug der Strafen bei Zivilgefangenen in gleicher Weise wie bei den Kriegsgefangenen bis zum Friedensschluß aufzuschieben. Ueber die Zustände in den französischen Gefangenlagern, namentlich in dem Lager von Chartreuse près le Puy haben wir ein umfangreiches Material gesammelt, welches in diesen Tagen der französischen Regierung mit dem nachdrücklichsten Verlangen nach Besserung oder Räumung dieses Lagers zugehen wird.

Seien Sie überzeugt, was möglich ist und was die Reichsregierung und die Heeresverwaltung tun können, wird geschehen, um das Los der Gefangenen zu verbessern. Wir betrachten das als eine heilige Pflicht gegenüber denen, die für das Vaterland gekämpft und gelitten haben. (Beifall.)

General Friedrich: Die in den Entschließungen zum Ausdruck gebrachten Wünsche decken sich vollkommen mit dem Standpunkt der Heeresverwaltung. Eine Anzahl davon bilden bereits seit einiger Zeit den Gegenstand der Bearbeitung im Kriegsministerium. Wir dürfen erwarten, daß beim nächsten Zusammentritt des Reichstages eine Reihe dieser Forderungen Verwirklichung gefunden haben werden. Auch einige andere Behörden sind mit Erwägungen und Vorarbeiten zur Erleichterung des harten Loses unserer Kriegs- und Zivilgefangenen beschäftigt. Eine Verbesserung ihres Loses darf daher zuversichtlich erhofft werden.

Das Liebeswerk des Papstes.

Abg. **Erzberger** (Ztr.): Wir haben mehr Kriegsgefangene als irgendein kriegführender Staat, und wir können darum die Initiative zu Verhandlungen ergreifen, die das Los der Gefangenen bessern sollen. Dankbar gedenken wir hierbei der Verdienste des Heiligen Stuhles. Leider war ein allgemeiner Waffenstillstand für Weihnachten nicht zu erreichen. Wir danken der Schweizer Bevölkerung für die freundliche Aufnahme unserer Verwundeten. Frankreich hat dem Liebeswerk des Papstes nicht immer solches Entgegenkommen gezeigt wie wir. Bei der großen Zahl der in Deutschland Gefangenen mögen Klagen und Beschwerden einzelner gerechtfertigt gewesen sein, aber wir wären froh, wenn unsere Landsleute so behandelt würden, wie wir die feindlichen Kriegsgefangenen behandeln. (Allseitige Zustimmung.) Es muß nun erreicht werden, daß verwundete Krieger, deren Heilung in der Heimat eher zu erwarten ist als in einem neutralen Staat, heimgesandt werden gegen die Zusicherung, im Kriege nie wieder verwendet zu werden. Verständigung ist uns lieber als irgendeine Vergeltungsmaßnahme. Wir sind für Austausch aller Zivilgefangenen, können aber natürlich auf die englische Bedingung des Austausches nach der Kopfzahl nicht eingehen. Für Worte des Hasses ist jetzt kein Raum mehr. Offene Städte sollten von Kriegsmaßnahmen [illegible] Boden des Weltkrieges. Zum Schluß [illegible] Zusammenarbeiten [illegible] Bevölkerungen [illegible] Zusammenarbeiten [illegible] Bevölkerungen [illegible] Zusammenarbeiten [illegible] Bevölkerungen